



Iris Uitz

Summer School Taiwan – Erfahrungsbericht

Politics, Economy, Law and Society in East Asia

Aus Interesse am asiatischen Raum und deren wirtschaftlichen Entwicklungen entschloss ich mich, an einer Summer School in diesem Gebiet teilzunehmen. Durch Gespräche mit Kollegen wurde ich auf das Programm der Österreichischen Gesellschaft für Ostasienforschung (AAEAS) aufmerksam, welche zusammen mit der Universität Linz und der renommierten National Sun Yat-Sen University Taiwan im August/September 2009 eine internationale Sommerakademie in Kaohsiung (Taiwan) organisiert. Der Organisator, Dr. Christian Schafferer, lehrt schon seit 10 Jahren an der Overseas Chinese University in Taiwan, unter anderem Internationales Marketing.

Summer School

Am 15. August war es dann soweit und 16 ausgewählte Studierende aus Deutschland und Österreich flogen für 4 Wochen nach Taiwan, um gemeinsam mit einheimischen Studierenden ihr Wissen zu vertiefen.

Das Programm bestand aus drei Wochen Kurs zu je sechs Stunden Unterricht pro Tag sowie einer einwöchigen Rundreise durch Taiwan. Die Lehrveranstaltungen wurden in Englisch

abgehalten und deckten ein breites Spektrum ab. Neben der geschichtlichen sowie politischen Entwicklung ostasiatischer Staaten wurde über die aktuelle Situation der Staaten referiert; besonderer Augenmerk wurde dabei auf die Tigerstaaten gelegt. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf den Wirtschaftsbeziehungen Taiwans zu China sowie der Währungs- und Exportpolitik der asiatischen Länder. Am Ende des Programms fanden zwei schriftliche Prüfungen statt, in denen wir unser gelerntes Wissen über Politik und Wirtschaft im südostasiatischen Raum darlegen mussten.

Es war sehr interessant zu sehen, dass alle vortragenden Professoren in Taiwan ihren Ph.D. an ausländischen Universitäten erworben haben. Neben den Vorlesungen standen mehrere Exkursionen zu Wirtschaftsunternehmen und Industriebetrieben, wie z.B. dem Southern Taiwan Science Park oder CSBC Corporation, Taiwan – einem der größten Frachtschiffhersteller auf dem Programm.

Während unseres Aufenthaltes wurden wir von einheimischen Studierenden in Form eines „Buddy-Programms“ betreut, um so die taiwanesischen Kultur besser kennenzulernen. Positiv ist mir

aufgefallen, dass die taiwanesischen Studenten uns gegenüber sehr offen und hilfsbereit waren. Sie standen uns immer hilfreich zur Seite, sparten nicht mit Insidertipps und organisierten Ausflüge. Gerade persönliche Gespräche über ihr Leben in Taiwan, ihr Studium sowie ihre beruflichen Ziele führten uns Teilnehmern die wirtschaftliche Realität vor Augen.

Da Taiwan kaum von westlichen Touristen besucht wird – im Süden der Insel sieht man kaum ein weißes Gesicht – können die wenigsten Taiwanesen Englisch. Trotz der sprachlichen und kulturellen Barrieren ist die Bevölkerung stets äußerst hilfsbereit und versucht mit einem Lächeln das Problem zu lösen.

Am Ende des Programms fanden zwei schriftliche Prüfungen statt, in denen wir unser gelerntes Wissen über Politik und Wirtschaft im südostasiatischen Raum darlegen mussten.

Im Anschluss an das Unterrichtsprogramm in Kaohsiung fand eine einwöchige Rundreise durch Taiwan statt. Hierbei konnten wir die landschaftlichen, kulturellen und auch politischen Unterschiede des Landes (insbesondere das Nord-Süd-Gefälle) direkt erfahren. Neben einem Zwi-

schenstopp in Taichung, wo wir zwei Tage mit tschechischen Austauschstudierenden zusammen verbrachten und vom Bürgermeister persönlich zu einem Empfang eingeladen wurden, stellte die Hauptstadt Taipei den Endpunkt unserer Rundreise dar. Dort besichtigten wir u.a. den Taipei 101, das zurzeit höchste Gebäude der Welt mit einer Höhe von 509 m. Den Namen hat das Gebäude von seinen 101 Stockwerken, darüber hinaus beherbergt es den schnellsten Aufzug der Welt mit einer maximalen Geschwindigkeit von 16,8 m/s. Sein Aussehen und die Tragstruktur wurde einem Bambusrohr nachempfunden, um so den großen Belastungen von Erdbeben und Taifunen widerstehen zu können. Neben einer Stahlkugel, die mit ölhydraulischen Dämpfungselementen versehen ist, soll das momentan größte Tilgerpendel der Welt Schwankungen des Gebäudes entgegenwirken. Da zur selben Zeit auch die „Deaflympics“ (die Olympischen Spiele für Gehörlose) in Taipei stattfanden, ließen wir es uns nicht nehmen, unsere österreichischen Sportler anzu feuern.

Geographie

Die Republik China, wie Taiwan offiziell heißt, besteht zum Großteil aus der Insel Taiwan, sowie einigen kleinen vorgelagerten Inseln. Die Gesamtfläche beträgt 36.179 km² und die Population zählt ca. 23 Mio. Menschen, wovon ca. 3,7 Mio. in der Hauptstadt Taipei und 1,3 Mio. in Kaohsiung leben. Obwohl Taiwan eine Bevölkerungsdichte von 633 Einwohnern pro km² aufweist (und das gesamte Hinterland sowie die Ostküste nur spärlich besiedelt sind), hatte ich nie das Gefühl in einer Menschenmenge unterzugehen. Im Gegenteil: Mich überraschte sogar die Leere auf den Straßen. Einzig die vielen Mopeds sowie das Gedränge auf den Nachtmärkten gaben das Bild der Statistik wieder.

Neben der hohen Population hat Taiwan mit zahlreichen äußeren Einflüssen zu kämpfen: neben den hohen Temperaturen und der äußerst hohen Luftfeuchtigkeit wird die Insel von mehreren Taifunen jährlich heimgesucht. Desweiteren treffen bei Taiwan die eurasische und die philippinische Kontinentalplatte aufeinander und machen so Taiwan so zu einer der ak-

tivsten Erdbebenregionen der Welt mit über 40.000 Erdbeben pro Jahr.

Eine Woche nach dem verheerenden Taifun „Morakot“ Anfang August in Taiwan angekommen, konnten wir uns noch von der Auswirkungen dieser Naturkatastrophe, bei welcher mehrere Tausend Menschen ums Leben gekommen waren, selbst noch ein Bild machen. Der gesamte Strand und große Teile des Meeres waren von meterlangen Baumstämmen bedeckt. Während unseres vierwöchigen Aufenthaltes in Taiwan gab es zwei weitere Taifunwarnungen. Darüber hinaus bebte die Erde öfters; ein Beben der Stärke 5,5 riss die Teilnehmer einmal nächtens aus dem Schlaf.

Verhältnis Taiwans zur Volksrepublik China

Das Verhältnis Taiwans zur Volksrepublik China ist vielschichtig. Aus Sicht der Volksrepublik ist Taiwan eine abtrünnige Provinz und gehört gemäß ihrer Ein-China-Politik zur Volksrepublik China. 2005 zeichnete China das Anti-Abspaltungsgesetz, in welchem verankert ist, dass im Falle einer formellen Unabhängigkeitserklärung Taiwans China militärische Schritte gegen Taiwan einleiten werde. Ungeachtet dessen ist Taiwan de facto völlig unabhängig von der Volksrepublik und verfügt über eine selbstständige Regierung. Dieses schwierige Verhältnis spiegelt sich auch in der Bevölkerung Taiwans wider. Zwischen der politischen Einstellung der nördlichen Inselbewohner und jener im Süden herrschen große Unterschiede.

Innenpolitik

Die Parteienlandschaft in der Republik China scheint sehr komplex, immerhin gibt es 144 eingetragene Parteien. Diese können jedoch zwei politischen Camps zugeordnet werden: der pan-grünen Koalition, unter anderem bestehend aus der Demokratische Fortschrittspartei (DFP) und der pan-blauen Koalition mit der Hauptpartei Kuomintang (KMT). Die farblichen Bezeichnungen stammen von den Parteiflaggen der beiden großen Volksparteien. Im Verhältnis zur Volksrepublik China strebt das grüne Lager eine „formelle Unabhängigkeit“ Taiwans an, während das blaue Lager die Beibehaltung des

Status quo befürwortet. Langfristig wird von Teilen des blauen Lagers eine Wiedervereinigung Chinas unter demokratischen Voraussetzungen angestrebt. Seit Gründung der DFP 1986 konnte diese an Stärke zulegen und stellte mit Chen Shui-bian von 2000 bis 2008 erstmals, seit der Niederlage Japans im zweitens Weltkrieg und der daraus resultierenden Abtretung Taiwans an China, einen Präsidenten, der nicht der Kuomintang angehört. Die Parlamentswahlen sowie die Präsidentschaftswahlen 2008 brachten die Kuomintang jedoch zurück an die Macht. Präsident ist seit dem 20. Mai 2008 Ma Ying-jeou.

Persönliches Resümee

Rückblickend stelle ich fest, dass es beeindruckende Wochen in Taiwan waren. Ich konnte durch die zahlreichen Diskussionen mit Studenten und Professoren einen tiefen Eindruck über die taiwanische Kultur, Politik und Wirtschaft dieses Landes erhalten. Darüber hinaus konnte ich interessante neue Kontakte zu Professoren unterschiedlicher Fachrichtungen und engagierten Studierenden knüpfen.

